



JAHRES BERICHT 2022

**Fachgremium Sexuelle Übergriffe
im kirchlichen Umfeld**



SCHWEIZER BISCHOFSKONFERENZ
CONFÉRENCE DES ÉVÊQUES SUISSES
CONFERENZA DEI VESCOVI SVIZZERI
CONFERENZA DILS UESTGS SVIZZERS

Fachgremium Sexuelle Übergriffe im kirchlichen Umfeld



SCHWEIZER BISCHOFSKONFERENZ
CONFÉRENCE DES ÉVÊQUES SUISSES
CONFERENZA DEI VESCOVI SVIZZERI
CONFERENZA DLS UESTGS SVIZZERS

Das Fachgremium berät die SBK hinsichtlich der psychologischen, rechtlichen, sozialen, moralischen und theologischen Aspekte betreffend der Thematik der sexuellen Übergriffe im kirchlichen Umfeld sowie bei der Öffentlichkeitsarbeit. Es koordiniert die Arbeit der Präventionsverantwortlichen der jeweiligen Bistümer und führt eine Qualitätskontrolle über die im kirchlichen Umfeld in der Schweiz vorgenommenen Aktivitäten im Bereich der Prävention gegen sexuelle Übergriffe durch. Die Mitglieder sind ebenfalls im Bereich der Aus-, Fort- und Weiterbildung tätig und werden als Experten von kirchlichen Institutionen für Tagungen und zur Pflege eines fruchtbaren Austausches beigezogen.

Toni Brühlmann, Psychotherapeut ASP, Präsident

Mgr. DDr. Joseph M. Bonnemain, Bischof von Chur, Ressortverantwortlicher der SBK

Dr. Stefan Loppacher, Leitung Geschäftsstelle



Medienkonferenz, Lausanne, 4. April 2022

Medienkonferenz zum Start des Pilotprojekts zur Untersuchung der Geschichte sexuellen Missbrauchs im kirchlichen Umfeld

Am 1. Mai 2022 startete das von SBK, RKZ und KOVOS in Auftrag gegebene Pilotprojekt zur Geschichte sexuellen Missbrauchs im Umfeld der römisch-katholischen Kirche in der Schweiz seit Mitte des 20. Jahrhunderts. Dieses Pilotprojekt ist die erste Etappe einer Gesamtstudie auf nationaler Ebene, die das Fachgremium ab 2019 mitinitiiert hat. Das Projekt unter der Leitung der Professorinnen Monika Dommann und Marietta Meier (Universität Zürich) wurde am 4. April 2022 im Rahmen einer Medien-

konferenz im Musée cantonal des Beaux-Arts in Lausanne der Öffentlichkeit vorgestellt. Dafür wurde ein umfangreiches Mediendossier erstellt. Die Auftraggeberinnen, die Projektleitung, die Schweizerische Gesellschaft für Geschichte (SGG) und der wissenschaftliche Beirat haben dafür je eine eigene Medienmitteilung verfasst und im Rahmen der Konferenz eigene Stellungnahmen abgegeben. Ebenso kamen auch Vertreter und Vertreterinnen der Betroffenenorganisationen (Groupe SAPEC und IG-MikU) zu Wort. Dies geschah sowohl in Form von Stellungnahmen auf dem Podium, als auch von Wortmeldungen aus der Teilnehmendend im Rahmen der anschliessenden Fragerunde.

In den darauffolgenden Tagen wurde in rund 300 Schweizer Medien über das Pilotprojekt berichtet. Auf die Medienkonferenz hin wurde eine kirchliche Projektwebseite aufgebaut, um der Öffentlichkeit und interessierten Personen eigene Informationen zur Thematik zur Verfügung stellen zu können. Sie ging am selben Tag dreisprachig online: www.missbrauch-kath-info.ch. Hier wurden, unter anderem alle bereits vorliegenden und öffentlich bekannten Untersuchungen zu sexueller Ausbeutung in der Kirche Schweiz veröffentlicht. Von der SGG wurde ebenfalls eine Website eingerichtet, um seitens der Auftraggeberinnen über das Projekt zu informieren: <https://missbrauchkirchlichesumfeld.ch>. Es ist geplant, dass die Ergebnisse und der Schlussbericht der Studie im Herbst 2023 wiederum im Rahmen einer Medienkonferenz vorgestellt und veröffentlicht werden.

Tagung der diözesanen Fachgremien und der CECAR vom 18. November 2022

Die Tagung 2022 stellte die Anliegen, Erwartungen sowie die Berichte von Betroffenen in den Mittelpunkt. Dafür waren fünf Betroffene bereit, Stellung zu nehmen, von ihren Erfahrungen mit den kirchlichen Strukturen und Verantwortungsträgern zu berichten und ihre Erwartungen an die Kirche zu formulieren. Für Jaques Nuoffer, Präsident der Groupe SAPEC, besteht das Hauptproblem darin, dass die Institution Kirche und ihr Schutz immer noch Priorität hat vor den Opfern, was dazu führt, dass Verbrechen weiterhin ignoriert oder bagatellisiert werden. Die Kirche müsse endlich anerkennen, dass es sich bei den verschiedenen Formen des Missbrauchs um ein systemisches Problem handelt. Auch im Bereich der Prävention geht es aus seiner Sicht nur schleppend voran. Christiane Marmy, ebenfalls Mitglied der Opferhilfeorganisation SAPEC, erwartet von der Kirche ein echtes Bemühen um Wahrheit und Loyalität. Das heisst, dass von kirchlicher Seite alles unternommen wird, um die Opfer aus ihrem Schweigen zu befreien, die Betroffenen in den Mittelpunkt der kirchlichen Bemühungen gestellt werden und die Kirche die Kultur der Geheimhaltung und des Alleingangs hinter sich lässt.

Vreni Peterer und Albin Reichmuth forderten im Namen der IG-MikU Betreuungsangebote für Betroffene sowie die Schaffung einer unabhängigen Meldestelle. Betroffene wollten gehört werden, verstanden wer-

den und Konsequenzen sehen. Das bedeute auch, dass Missbrauchstäter- und -täterinnen konsequent aus weiteren kirchlichen Tätigkeiten ausgeschlossen würden. Zudem erwarten sie, dass Bistümer bzw. Kirchgemeinden dazu verpflichtet werden, bei aktuellen – und auch weit zurückliegenden – sexuellen Übergriffen proaktiv und nachhaltig (d. h. immer wieder) nach weiteren Betroffenen zu suchen.

Daniel Pittet, dessen Buch «Pater, ich vergebe Euch! Missbraucht, aber nicht zerbrochen» (Mon Père, je vous pardonne. Survivre à une enfance brisée) 2017 erschien und mittlerweile in zahlreiche Sprachen übersetzt wurde, schilderte eindrücklich, wie Zerschmetterlichkeit für ihn zur Ressource wurde. Die Kirche sei aber immer noch starr und lebe in der Lüge. Sein Heil sei es gewesen, dass er vergeben habe können. Das heisse jedoch nicht, die aktuellen Missstände der Kirche zu akzeptieren. Wichtig sei für ihn, frei zu sein, um zu sprechen, um anzuprangern, um Nein zu sagen.

Frau Dr. Regina Heyder, Dozentin am Theologisch-Pastoralen Institut in Mainz und Mitherausgeberin des Buches «Erzählen als Widerstand» (Aschendorff 2020) ist in ihrem Referat, ausgehend von Betroffenenzitaten, auf systemische Ursachen von spirituellem und sexuellem Machtmissbrauch eingegangen. Dazu gehörten klerikal überhöhte Machtstrukturen ebenso wie das Tabuisieren von Sexualität, wozu die katholische Sexualmoral in ihrer bisherigen Form beitrage. Deshalb gehe es aus präventiver Sicht unter anderem darum, die sexuelle und spirituelle Selbstbestimmung der Menschen zu stärken.

Am Ende der Tagung wurde überdies Karin Iten als Co-Leitern der Geschäftsstelle des Fachgremiums der SBK verabschiedet. Präsident Toni Brühlmann bedankte sich bei Frau Iten für ihr Engagement. Sie hat im Sommer 2022 ihre 15-Prozent-Stelle gekündigt, um sich anderen Aufgaben zu widmen. Neben der Jahrestagung hat sich das Fachgremium zweimal zu Sitzungen getroffen, um aktuelle Themen zu besprechen.



Impressum

Realisation: Schweizer Bischofskonferenz, Alpengasse 6, Postfach 278, 1701 Freiburg
©Schweizer Bischofskonferenz, Mai 2023

Bildnachweis

Titelbild ©Ti-Press
RS ©Adobe Stock